



HEIMATVEREIN
ZEHLENDORF e.V. (1886)
mit MUSEUM und ARCHIV



ZEHLENDORFER HEIMATBRIEF

Regionalgeschichtliche Beiträge und Mitteilungen
55. Jahrgang, Nr. 1, März 2012



Reform und Tradition

Auf den Spuren des Architekten Paul Mebes

INHALT UND IMPRESSUM

VORWORT

Klaus-Peter Laschinsky	In eigener Sache	3
------------------------	------------------------	---

TITELTHEMA

Frank Rattay	Auf den Spuren des Architekten Paul Mebes	4
Susanne Willen	Erhaltung, Wiederherstellung und Ergänzung am Beispiel der Heidehof-Siedlung	12

ZUR ORTSGESCHICHTE

Roland März	„I loved that place“ – 1911: Lyonel Feiningers Vertreibung aus dem Dachatelier in Zehlendorf	15
Volker Mende / Julia Witt	„... in der Zimmer Arbeit total verpfuschet“ – Neue Betrachtungen zum Bau der Zehlendorfer Dorfkirche zur Zeit König Friedrichs II..	19
Jürgen Thonert	Zehlendorfer Zeittafel	22

AUS VEREIN, MUSEUM UND ARCHIV

Benno Carus	Aus Museum und Archiv	23
Julia Witt	Ein Dank an Benno Carus für ein Vierteljahrhundert Museumsarbeit	24
Klaus-Peter Laschinsky	„Kalliope“ spielt im Heimatmuseum	25
Klaus-Peter Laschinsky	Weinmain – Mein Wein – Ein Erlebnisbericht von der Herbstfahrt..	26
	Personalien und Bericht von der Jahreshauptversammlung.....	27
	Veranstaltungen März bis August 2012.....	28

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein Zehlendorf e.V. (1886)

Redaktion: Frank Rattay, Julia Witt

Für die namentlich gezeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Der Heimatbrief erscheint zweimal jährlich (März und September)

Schutzgebühr: 2,00 EUR, für Vereinsmitglieder kostenlos

Druck: ALOHA DigitalDruckKunst, Berlin-Zehlendorf, www.aloha-digital.de

Der Nachdruck von Artikeln aus dem Heimatbrief, auch teilweise, ist nur mit Genehmigung des Heimatvereins Zehlendorf e.V. (1886) gestattet.

Alle Abbildungen stammen aus dem Archiv des Heimatvereins Zehlendorf e. V. (Archiv HVZ), wenn nicht anders angegeben.

Titelbild: Blick in Siedlung Heidehof der Zehlendorfer Architekten Mebes & Emmerich, erbaut 1923–25, Abbildung nach einem zeitgenössischen Aquarell unbekannter Herkunft (Archiv HVZ)

Heimatverein Zehlendorf e.V. (1886) – Geschäftsstelle, Museum und Archiv: Clayallee 355, 14169 Berlin

Tel. 030-802 24 41 – Fax 030-80 90 32 91 – heimatverein.zehlendorf@googlemail.com – www.heimatmuseum-zehlendorf.de

Öffnungszeiten von Museum und Archiv:

Montag und Donnerstag 10.00–18.00 Uhr, Dienstag und Freitag 10.00–14.00 Uhr und nach Vereinbarung

Ehrevorsitzender: Dr. Kurt Trumpa † – Vorsitzender: Klaus-Peter Laschinsky – stellv. Vorsitzender: Frank Rattay – Schatzmeister: Manfred Gerstenberger – Schriftführerin: Angela Grützmann

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Jahr 31,00 EUR; für (Ehe-)Partner / Studenten 16,00 EUR.

Bankverbindung: Konto-Nr. 1184 103 – BLZ 100 100 10 – Postbank Berlin

Die Gemeinnützigkeit des Vereins ist anerkannt: Finanzamt für Körperschaften Berlin Nr. 1 67/50273

Klaus-Peter Laschinsky

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Zehlendorf-Eiche“ heißt die Haltestelle in unmittelbarer Nähe des Heimatmuseums. Hier halten die Autobusse M 48, 118, 148 und 184. Sobald die Wagen eingetroffen und die Fahrgäste ausgestiegen sind, eilen sie um die Ecke oder über die Straße – oft ohne den historischen Winkel, den Rest des alten Bauernhofes, mit einem Blick zu würdigen.

Dies hat uns, den Förderverein Alte Dorfkirche und den Heimatverein Zehlendorf, veranlasst, Wege zu suchen, um durch eine dem Standort angemessene Tafel Informationen über die geschichtsträchtige Ecke zu geben.

Ohne langes Zögern hat sich das Landesdenkmalamt mit seinem Leiter des Bereichs Gartendenkmalpflege, Dr. Klaus-Henning von Krosigk, bereit erklärt, das Vorhaben finanziell zu unterstützen und die Hälfte der Kosten für eine ansprechende Installation zu tragen. Hierfür sagen die Beteiligten ausdrücklich danke. Den Rest haben Förderverein und Heimatverein zu gleichen Teilen aufgebracht.

Seit Herbst vergangenen Jahres erläutert nun eine 82 x 102 cm große Alu-Tafel dem Betrachter die Geschichte der 1768 erbauten Dorfkirche und des viele Jahrzehnte älteren Kirchhofs mit seinen heute noch vorhandenen drei Maulbeerbäumen sowie das Auf und Ab des Alten Schulhauses, in dem Ernst Ferdinand Schädé über fünfzig Jahre hinweg die Kinder der Zehlendorfer Bauern unterrichtete.

In einer Gemeinschaftsarbeit des Vorsitzenden des Fördervereins Alte Dorfkirche, Dr. Eckard Siedtke, und unseres Kustos Benno Carus entstand der aussagekräftige Text mit entsprechenden Illustrationen sowie einer englische Kurzfassung.

Die Realisierung des Vorhabens lag in den Händen von Frau Laudamus von der Fachfirma für Gartendenkmalpflege HORTEC, die in Zehlendorf schon mehrere solcher Tafeln, z. B. am Mexikoplatz oder am Schloss Glienicke, geschaffen hat.

Nun bleibt zu hoffen, dass sich der Aufwand gelohnt hat und manch ein Vorübergehender doch für einen Moment innehält, um einen Blick in die Vergangenheit Zehlendorfs zu werfen.

A propos Vergangenheit. Seit 55 Jahren gibt es die Zehlendorfer Heimatbriefe, die neben regionalgeschichtlichen Beiträgen und Mitteilungen immer mehr unsere jährlich zwei Wechsausstellungen anschaulich machen. Früheren und jetzigen ehrenamtlich tätigen Redaktionsmitgliedern gebührt dafür Dank.

Ich verbleibe mit vielen guten Wünschen an Sie,

Ihr



Die neue Informationstafel

Frank Rattay

Reform und Tradition

Auf den Spuren des Architekten Paul Mebes

Paul Mebes (1872–1938) gehört heute zu den unterschätzten Architekten der Moderne. Dabei war er wie kaum ein anderer Baumeister am baulichen Geschehen in Zehlendorf und Berlin zu Beginn des 20. Jahrhunderts beteiligt. Mit seinen Siedlungen, Wohnanlagen und Landhäusern verwirklichte Mebes, lange Jahre technisches Vorstandsmitglied des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Berlin, frühe Beispiele der Reformbewegung, welche die Bedeutung Zehlendorfs als bürgerlichen Vorort Berlins mitbegründeten. Neben seiner Tätigkeit für die Genossenschaft wirkte er gemeinsam mit seinem Schwager Paul Emmerich (1876–1958) als freier Architekt.

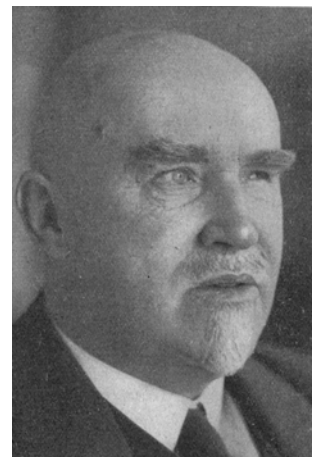
Bereits vor dem Ersten Weltkrieg entstanden jene Werke, die Mebes zu einem führenden Vertreter des Reformwohnungsbaus werden ließen. In der Weimarer Republik war Mebes am Bau von über 10.000 Wohnungen beteiligt und avancierte zu einem der produktivsten Wohnungs- und Siedlungsbauer. Stets zeigte sich Mebes gegenüber modernen Tendenzen aufgeschlossen, doch zeugen die Bauten von der Verwurzelung Mebes' in der Zeit „Um 1800“. Mebes zählt so zu den Vertretern einer gemäßigten Moderne.

Trotz seiner Verdienste für den Wohnungsbau sind von seinem Leben bisher nur Bruchstücke bekannt. Mebes selbst hat keine Aufzeichnungen hinterlassen, das Archiv des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Berlin war nach dem Krieg zerstört und ein Nachlass des Architekten ist nicht vorhanden. Wie also wirkte er in Berlin und vor allem in Zehlendorf, wo er von 1908 bis zu seinem Tod im Jahre 1938 lebte, wo er zahlreiche Bauten errichtete und sich u. a. mit Hermann Muthesius als Mitglied des ästhetischen Ausschusses engagierte? Die Ausstellung im Heimatmuseum stellt Leben und Werk des Architekten vor, der Zeit seines Lebens aufs engste mit Zehlendorf verbunden war.

Herkunft und Ausbildung – Von Magdeburg nach Berlin

Paul Louis Adolf Mebes wurde am 23. Januar 1872 als Sohn des Tischlermeisters Friedrich Andreas Mebes (1839–1928) und seiner Frau Johanna Friederike Auguste Mebes, geb. Kraatz, in Magdeburg geboren. Zu seinem Bruder Max (1868–1937), der die berufliche Laufbahn des Juristen einschlug, besaß er zeitlebens ein enges, freundschaftliches Verhältnis. Lange Zeit lebte die Familie im Zentrum Magdeburgs in einem gründerzeitlichen Mietshaus. Im Betrieb des Vaters, der vom Tischler zum Stuhlfabrikanten avancierte, entwickelte er schon früh ein feines Gespür für Material und handwerkliches Geschick. Nach dem Besuch des Realgymnasiums absolvierte Mebes von 1887 bis 1890 zunächst eine Tischlerlehre, an die sich der Besuch der Baugewerkschule in Magdeburg sowie der Kunstgewerbeschule in Nürnberg anschloss. Zur gleichen Zeit legte er als Externer das Abiturientenexamen in Halle an der Saale ab, um auf diese Weise die Möglichkeit des Architekturstudiums zu erhalten. Nach dem Besuch der Baugewerk- und Kunstgewerbeschule widmete sich Mebes ab 1894 dem Studium der Architektur, zunächst an der Technischen Hochschule in Braunschweig. Einen wichtigen Einfluss übte dort sein Lehrer, Prof. Hermann Pfeifer, aus. Noch Jahre später erinnerte sich Mebes und erkannte in ihm die junge Bewegung, „*die seit einigen Jahren deutsche Baukunst und deutsches Handwerk durch die Pflege überlieferter Heimatkunst wieder in gesunde Bahnen lenken will*“ (Mebes, 1908, S. 18). Prägend wirkten auf den angehenden Architekten vor allem die sachlichen Bauten des Klassizismus.

Angezogen von der Reichshauptstadt wechselte er nach Berlin und setzte an der Technischen Hochschule in Charlottenburg sein Studium fort. Im Jahre 1899 beendete er sein Studium mit dem Patent als Regierungs-Bauführer des Hochbaufaches und trat in den damals für Architekten obligatorischen zweijährigen



*Paul Mebes
(Archiv Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin)*